

as Unter-  
mer Stra-  
ebiet. Die  
Homburg,  
Backstein-  
gegründet.  
rt elektri-  
ebäudein-  
Winkel-  
Motorrad  
Produkt-er-  
tlich mit  
Homburg  
k zusam-  
roduzierte  
ür Auto-  
mit dem  
ndungen,  
Fahrzeug  
htung an-  
heute an  
ilitärfahr-  
hnenher-  
st  
den Her-  
ltelefonen  
zeugste-  
sich ein  
ete, den  
„weltweit  
Steckver-  
86 wurde  
um fünf  
dem zählt  
enormen,  
robuste  
eme zur  
e direkt an  
Fahrzeug  
formatio-  
ksensoren  
Signal der  
unterneh-  
1998 eine  
olding AD  
re darauf  
ach China  
gert. „Wir  
erhin in  
t, aber die  
den Mehr-  
agt Wiese.  
stelle für  
t dar. Und  
gsstandort  
well laut

Wiese US-amerikaner verlangen, in einem Land zu produzieren, zu dem die USA ein Freihandelsabkommen unterhalten.

„Um auf dem Markt überstehen zu können, müssen wir immer innovativ bleiben, um Bestehendes zu verbessern und Neues zu entwickeln“, sagt Wiese. Rund 30 Patente besitzt das Unternehmen, die Entwicklung ist hauptsächlich in Friedberg angesiedelt. Hierbei werden Synergien aus der Kooperation mit der Technischen Hochschule Mittelhessen und in Darmstadt genutzt. Nicht zuletzt, weil dort die potenziellen Ingenieure für Erich Jaeger studieren. Allerdings ist es laut Unternehmensführung nicht einfach, Akademiker in die Branche zu bekommen.

Der Verbindungsspezialist hat sich daher für Studenten geöffnet, die eine Bachelor- oder Masterarbeit schreiben. „Ein kleiner Teil der Innovationen kommt jedoch auch aus den auswärtigen Fabriken“, sagt Geschäftsführer Wiese. Dies sei im Sinne der Jaeger-Philosophie. „In China besitzen wir seit 2001 eine Entwicklungsabteilung, weil man vor Ort besser auf die Kundenanforderungen eingehen kann.“ Als Beispiel nennt Wiese das Verbindungssystem für einen Elektrolastwagen der Dongfeng Motor Corporation. „Diese Steckverbindung werden wir mit Sicherheit auch nach Europa bringen.“

## DAS UNTERNEHMEN

Seit 1998 gehört Erich Jaeger mehrheitlich zur AD Capital AG, die aus der Berliner Elektro Holding AG hervorging.

Weltweit werden rund 1050 Personen beschäftigt, davon 75 in der Verwaltungs- und Entwicklungszentrale in Friedberg.

Produziert wird in China, Mexiko und Tschechien. Der Umsatz liegt bei 80 Millionen Euro im Jahr. Der weltweite Marktanteil beträgt rund 18 Prozent, laut Firmenangaben. sun

www.erich-jaeger.de

„wirklich drauf“, sagt der 40-Jährige. Offenbach hält er für die



Heimstätte  
SCHEUERMANN

gen Areas im Osten der Stadt womöglich um Jahre verzögern.

# Eingeschränkt barrierefrei

## HANAU Team des Modellprojektes Inklusion testet den Rathauszugang

VON DETLEF SUNDERMANN

Ohne Hilfe kommt Kirsten Renner nicht ins Rathaus. Mit ihrem Elektrorollstuhl kann sie die beiden Drehtüren am Eingang unmöglich benutzen. Sie schafft es nur durch den Notausgang einige Meter weiter links in das Gebäude. Allerdings muss Renner zuvor über eine Klingel einen Rathausmitarbeiter rufen, der die Tür öffnet.

Das sogenannte Checker-Team des vom Land Hessen geförderten Modellprojektes Inklusion hat gestern die Stadtverwaltung ob ihres barrierefreien Zugangs getestet.

Vier Rollifahrer und drei stark sehbehinderte Personen aus der Gruppe deckten Mängel auf und gaben Bürgermeister Axel Weiss-Thiel (SPD) gleich Lösungsvorschläge an die Hand. Der lobte das Engagement. Denn die Anregungen kommen auch älteren Menschen oder Müttern mit Kinderwagen zugute, sagte Weiss-Thiel.

In den vergangenen Monaten hat das Checker-Team bereits 25 Apotheken, Gaststätten und Cafés auf ihre barrierefreie Erreichbarkeit und Behinderteneinrichtungen wie Toiletten inspiziert. Es sind Lokale und Apotheken, die die Tester selbst als Kunden besuchen. Ihre Eindrü-

cke haben sie in einem Formular schriftlich festgehalten; die Berichte werden vom 26. Oktober an auf der neuen Internetseite des Projekts zu sehen sein. „Mit dem Ergebnissen wollen wir nicht anklagen, sondern sensibilisieren“, sagt Renner. Restaurants in modernen Gebäuden seien in der Regel für Rollifahrer gut zugänglich. Manchmal trage aber auch etwa eine kleine Stufe mit dem Bau eines Außenpodestes dazu bei, dass sie beispielsweise ein Hamburgerlokal nun nicht mehr ohne fremde Hilfe besuchen könne.

Mit dem Rathaus-Test haben die Checker das erste öffentliche Gebäude unter die Lupe genom-

pendeln.

men. Für den nicht sehbehinderten Besucher zeigt sich das Foyer mit seinem gedämpften Licht und Farben als wohlig, für Marc-Eric Peter stiftet der Gang in das 1967 eröffnete und vor einigen Jahren modernisierte Gebäude einige Orientierungsprobleme. Der Mann besitzt nur noch fünf Prozent Sehkraft. „Es fehlt an Kontrasten, um sich zurechtzufinden“, stellt er fest.

Andreas Schild verfügt zwar über mehr Sehkraft, aber auch er wünscht sich Leitlinien im Rathaus, die vom Eingang geradewegs zur Info-Theke führen. Seiner Auffassung nach sollte eine solche Leitlinie bereits vom Marktplatz zum Rathaus verlaufen. Auch der mausgraue Treppenbelag bildet für ihn eine Barriere. Dass es im Aufzug keine Blindenschrift an den Stockwerkstasten gibt, lasse sich noch verkraften, weil die Ziffern auf den Tasten fühlbar sind. „Eine Ansage der Etagen wäre jedoch hilfreich“, sagt Peter. Das gilt auch für die Nummern in Wartebereichen von Ämtern, die üblicherweise nur auf Bildschirmen angezeigt werden.

„Es sind eine ganze Menge Hinweise zusammengekommen“, sagte Bürgermeister Weiss-Thiel. Welche Vorschläge realisiert werden können, soll in nächster Zeit beraten werden. Die Leitlinien oder die Kontrastpunkte auf den Treppenstufen gehören möglicherweise zu den bald umsetzbaren Verbesserungen. Andere Mängel sind für Weiss-Thiel erst bei einer Grundsanierung des Rathaus zu verwirklichen.

Die inklusiv gestaltete Seite zum Projekt heißt [www.menschen-in-hanau.de](http://www.menschen-in-hanau.de).



Mühseliger Kraftakt für eine Testerin: keine Automatiktür beim Verlassen des Rathausfoyers.

CARLO WESPE